

# Bräuer-Beitrag.

Offizielles Organ aller organisirten Bräuerarbeiter.

Erscheint jeden Sonnabend. — Abonnement für Deutschland und Oesterreich-Ungarn 1,50 Mark, für das Ausland 2 Mark pro Quartal. — Inserate die sechsgespaltene Petitzeile 20 Pfg.  
Redaktion: F. Krieg, Linden-Hannover.  
Vorstand des Ausschusses: W. Richter, Berlin, Christburgerstr. 4a, 4. Etage, rechts. — Vorstand der Rechtschutzkommission: Seb. Pant, Frankfurt a. M., Sainerweg 9, 1. Etage.  
Vorstand der Preßkommission: R. Schäfer, Linden-Hannover, Marthastr. 1, 2. Etage.  
Sämtliche Briefe sind zu adressiren an G. Bauer, Linden-Hannover, Falkenstr. 29, II. — Alle Geldsendungen sind zu richten an H. Ragerl, Linden-Hannover, Falkenstr. 29, II.  
Versammlungsberichte und alles die Zeitung betreffende sind zu richten an F. Krieg, Linden-Hannover, Falkenstr. 29, 2. Etage.  
— Postzeitungsliste Nr. 1187. —

№ 22.

Hannover, den 28. Mai 1898.

8. Jahrgang.

## Dem bisherigen Vorsitzenden des Verbandes, Kollegen R. Wiehle, zu seiner Amtsniederlegung vom Unterzeichneten gewidmet.

Hab' Dank, Du treuer Freund, für Deine Müh'n,  
Denen Du selbstlos Dich geopfert hast;  
Mög' Dir in wohlverdienter Ruhe blühen  
Ein wahres Glück, das frei von jeder Last  
Und ungestört Dein trautes Heim bewohnt.  
Dies wünschen wir in achtendem Gemüthe,  
Ist's wenig auch, Dich macht der Wunsch belohnt,  
Du lieber Kampfgenosse Richard Wiehle.

Wie oft hast Du die Feinde all' bezwungen,  
Die dem Verband entgegen sich gestellt, —  
Ist ihnen jedesmal das Lied erklingen,  
Dass nur der Arbeit einst gehört die Welt.  
Mit großer Umsicht stets und mit Verstand  
Hast Du gebracht auf uns're Bahn so Viele,  
Mit andern Kämpfern aufgebaut den Verband  
Du wahrer Kampfgenosse Richard Wiehle.

So mögest Du nur baldigst froh gefunden,  
In bester Pflege all' der Lieben Dein;  
Sie werd'n erheitern Deine Arbeitsstunden,  
Ob Du auch nicht mehr „schaffst“ in unsern Reih'n.  
Ein schöner Sommer soll Dir lang noch sein,  
Fern bleibe Dir des Herbstes Sturm und Kühle.  
Dies sendet als ein treuer Freund vom Rhein  
Dem treuen Kampfgenossen Richard Wiehle

A. J. Oligschläger.

## Bei' und arbeit'.

Der Streik der Bergarbeiter am Riesberge bei Osnabrück, der nun schon eine geraume Zeit im Gange ist, ist aus Ursachen entstanden, welche die Urheber des Streiks, die die Religion dem Volke mit aller Gewalt erhalten wollen (ihrem Wahrspruch getreu) besser verhindert hätten. Die Bergarbeiter streiken, weil ihnen 7 katholische Feiertage genommen worden und sie an diesen arbeiten sollen. Die Bergwerksdirektion der Georgs-Marienhütte hatte zu diesem Aktus vorher die polizeiliche und auch die kirchliche Genehmigung von dem dortigen Bischof eingeholt. Nun ist es ja bisher Mode gewesen, daß man nur die zum bessere Lohn- und Arbeitsbedingungen streikenden Arbeiter als „sozialdemokratische Aufwiegler“ und Pöbel bezeichnete; jetzt fällt es aber auch den Anhängern des christlichen Bergarbeiter-Verbandes ein, wegen Entziehung der Feiertage zu streiken, und — siehe da, jetzt sind auch auf einmal die „frommen“ Leute, die sich von dem alten, als sozialdemokratisch bezeichneten Verband (und zwar deswegen) abgezweigt haben, in die mitleidige Lage gerathen, zu streiken und die Anführer unter ihnen als terroristische Agitatoren, Rädelshörer u. s. w. bezeichnet zu werden. Welche von den beiden Bestrebungen, die von den Sozialdemokraten geforderte eingeschränkte, der Gesundheit der Arbeiter nicht nachtheilige Arbeitszeit, auskömmliche Löhne, Sonntagsruhe, Versorgung der arbeitsunfähigen Arbeiter durch die hierzu befähigten und verpflichteten Faktoren, denen die Arbeiter ihr Leben, Markt und Lebenskraft opfern, — oder aber die von den „christlichen“ Bergarbeitern verlangte Einhaltung der Feiertage wichtiger und zweckdienlicher ist, bleibe dahingestellt; jedenfalls wäre es nicht mehr als richtig, wenn man dem Arbeiter, dem man die Religion erhalten wissen will, auch die Feiertage belassen müßte. Man nahm ihnen die Feiertage, und die Arbeiter, in ihren religiösen Gefühlen gekränkt, protestirten durch Arbeitsniederlegung dagegen.

In unserem kapitalistischen Zeitalter hat schon überall die „christliche“ der mammonistischen Religion weichen müssen, wo beide in Konflikt gerathen sind. Geldsackdienst geht vor Gottesdienst! Die Arbeiter, die der Religion noch nicht entfremdet zu sein scheinen, haben ihren religiösen Gefühlen Rechnung getragen und

sich dem Gebote der Bergwerksdirektion nicht gefügt, trotz des polizeilichen Deckmantels und des bischöflichen Dispenses. Dadurch haben sie aber gegen das heilige Evangelium des Mammonismus gesündigt, sich gegen die göttliche Welt- und Gesellschaftsordnung aufgelehnt, allwo „Jedermann unterthan sein soll der Obrigkeit, die Gewalt über ihn hat“ — und das darf nicht ungerochen bleiben. Aussperrung und Aushungerung der Störenfriede ist auch hier das beliebte und allbekannte Allheilmittel — und im Hintergrunde warten dräuende Polizei und event. Kleinstabsbrige, um die Arbeiter zur Reason zu bringen und ihnen Gehorsamkeit und Respekt vor der direktorialen, ausbeutungslüsternden Autorität und Anerkennung und Befolgung des mammonistischen Evangeliums beizubringen. Aussperrung und Aushungerung der Störenfriede, „schwerste Strafe“ Denjenigen, die Andere an der freiwilligen Arbeit hindern und sie überreden, gemeinsam gegen den Raub der Feiertage zu protestiren, ist die Signatur der Machthaber, die dem Volke die Religion „erhalten“ wollen.

Durch solcherart „Auflehnungen“, nicht gegen das Recht, sondern gegen die Macht und die sogenannte „Ordnung“, werden die christlichen Bergarbeiter sehr bald seitens der Behörden, der Geistlichen und der Unternehmer den sozialdemokratischen Aufwieglern gleichgestellt und gerade so wie diese behandelt, hinarbeitet werden. König Stumm hat bereits das Signal hierzu gegeben. In diesem „Zweipalt der Natur“, dem Widerspruch in der Theorie und Praxis der „Arbeiterfreunde“ und „Religionsförderer“, werden die Arbeiter auch sehr bald „das bessere Theil“ erkennen und erwählen und es soll nicht von ihnen genommen werden, wenn sie es verstehen, ihr erwähltes Theil zu verteidigen. Man will ihnen zwar an den Feiertagen Zeit zum Besuch des Gottesdienstes, zum Beten geben, die Arbeit soll erst um 9 Uhr beginnen, doch da zeigt es sich, daß die christlichen Arbeiter die Feiertage weniger des Betens, als der Ruhe wegen haben wollen; sie gehen auf den Vorschlag nicht ein, sie, diese „Unzufriedenen“, wollen auch an den sündhaften, irdischen Gütern Theil nehmen und die Feiertage für ihre Erholung, ihre körperliche Ruhe haben.

Wie man in dem vielgerühmten Lande der „Sozialreform“ und des „Arbeiterschutzes“ darüber denkt und was die Arbeiter in dieser Beziehung von dem maßgebenden Unternehmertum und der „sozialreformatorischen“ Regierung zu erwarten haben, zeigte die Aussprache über diesen Fall gelegentlich der von Zentrumsabgeordneten im Abgeordnetensause eingebrachten Interpellation.

Handelsminister Bresfeld schilderte die Lage des Grubenbetriebes als eine „thatsächlich höchst bedenkliche“. Zwar soll an Feiertagen nicht gearbeitet werden, aber in Nothfällen sind Ausnahmen zulässig. Unter Nothfällen hat man hier stets verstanden, ein wirtschaftliches Bedürfnis des Gewerbetreibenden, das es ihm erwünscht erscheinen läßt, zu arbeiten, um Nachteile durch die Verzögerung zu vermeiden und um die Rentabilität zu heben. Den religiösen Gefühlen der Arbeiter ist Rechnung getragen worden durch die in Aussicht genommene Einrichtung des Gottesdienstes, und in der Sabbathordnung handelt es sich nur um die Sonntagsheiligung, nicht um den Arbeiterschutz.

Da hätten wir's ja! Hier zeigt sich die Regierung in ihrem ganzen „arbeiterfeindlichen“ Glorienschein. Diese Ansicht ist die personifizierte Sonntagsruhe, derer sich die deutschen Arbeiter von Gesetzes- und Rechtswegen erfreuen. Wenn dem Gewerbetreibenden die Arbeit an Sonn- und Festtagen erwünscht erscheint, um die Rentabilität zu heben und Nachteile zu vermeiden, so werden Ausnahmen mit vollen Händen ertheilt. Zum „Beten“ giebt man wohl allenfalls Zeit, damit ist der Sonntagsheiligung Genüge gethan; die Sonntagsruhe der Arbeiter muß hinter der „Rentabilität“ und den erwünscht erscheinenden Anordnungen des Unternehmertums zurücktreten.

Das ist Gesetz, das ist Recht, das ist die Ansicht der Regierung, und die staatsbehaltenden Parteien in konservativer, nationalliberaler, ultramontaner u. s. w. Verbrämung pflichteten dem bei und gingen noch weiter: es muß den Arbeitern gezeigt werden, wer Herr im Hause ist; das alte Schlagwort „Bete und arbeite!“ ist die Losung für die Arbeiter, Ruhe haben sie nicht zu beanspruchen. — Hoffentlich ziehen die Arbeiter ihre Lehren hieraus. K.

## Der Ausbau der Arbeiterversicherung in Oesterreich.

Die sozialdemokratische Fraktion des österreichischen Parlaments hat folgenden Antrag für den Ausbau der Arbeiterversicherung eingebracht:

Das hohe Haus wolle beschließen, es werde aus dem ganzen Hause ein 36gliedriger Ausschuss für Arbeiterversicherung gewählt, der beauftragt wird, sofort Gesekentwürfe, betreffend die Einführung der Alters- und Invaliditätsversicherung, sowie die Reform der Kranken- und Unfallversicherung auszubringen. Diese Gesekentwürfe haben auf jenen Grundfragen zu beruhen, die der vom 28. bis 30. Juni 1896 in Wien abgehaltene erste österreichische Krankenkassentag in seinen Resolutionen zum Ausdruck gebracht hat. Insbesondere ist auf nachstehende Forderungen des Krankenkassentages Rücksicht zu nehmen:

1. Die Vorbedingung einer exakten Durchführung der Arbeiterversicherung ist eine einheitliche Organisation; die Vorbedingung dafür, daß mit dem geringsten Aufwand an Mitteln die höchsten Leistungen erzielt werden, ist eine einfache Organisation. Aus diesem Grunde ist erforderlich: die Beseitigung der Betriebskrankenkassen, einschließlich der Bruderladen (bei Privat- und Staatsbetrieben, Eisenbahnen, Bauunternehmungen), ebenso die Aufhebung der Beihilfskrankenkassen und die Zuteilung der Mitglieder dieser Kassentypologien an die anderen vorhandenen Kassen.

Die Krankenkassen sind lokal und provinziell als Verbände zu organisiren. Den Krankenkassen obliegt die Versicherung für vorübergehende Erwerbsunfähigkeit, den provinziellen Verbänden die Versicherung für dauernde Erwerbsunfähigkeit (Invalidität und Alter), sowie die Versorgung der Wittwen und Waisen. Die lokalen Verbände haben den Zusammenhang zwischen den Kassen eines Ortes herzustellen und die Leistung der ärztlichen Hilfe und Medikamente, sowie der Krankenpflege zu ermöglichen. Sämtliche Kassen vereinigen sich zu einem Reichsverband zum Zwecke der Wahrung und Vertretung gemeinsamer Interessen, zum Zwecke der Rückversicherung und Erleichterung der Freizügigkeit der Kassenglieder. Die Unfallversicherung ist als besondere Einrichtung zu beseitigen und von den Krankenkassen sowie ihren Verbänden zu übernehmen.

Die Kassen sowie die Verbände sind den Arbeitern zur Selbstverwaltung unter strenger behördlicher Aufsicht zu überlassen und ist die Durchführung der Selbstverwaltung gesetzlich zu schützen.

2. Als versicherungspflichtig sind zu erklären: Alle im Lohn- oder Gehaltsbezüge stehenden Personen, ferner die Kleingewerbetreibenden, die nur mit Beihilfen oder mit einem bis zwei Gehilfen arbeiten, ebenso die selbstständigen Landwirthe, die nur mit ihren Angehörigen die Landwirthschaft führen, endlich die Hausindustriellen.

3. Als Grundsatz hat für die Leistungen der Kassen und Verbände zu gelten, daß sie berufen sind, den wirtschaftlichen Ruin des Versicherten und seiner Familie zu verhindern, bei vorübergehender Erwerbsunfähigkeit die rascheste Herstellung der Gesundheit zu bewirken und bei dauernder Invalidität eine menschenwürdige Existenz zu ermöglichen. Von diesen Gesichtspunkten aus muß ein Krankengeld von mindestens 100 Prozent des Tagelohns gefordert werden. Die Unterstützung ist von den Krankenkassen bis zur Dauer eines Jahres zu gewähren; nach Ablauf dieser Zeit treten die Verbände an die Stelle der Krankenkassen.

Die Beerdigungskosten-Versicherung ist zu einer Versicherung der Hinterbliebenen auszugestalten, jedoch nur als vorläufige Maßregel bis zur Einführung der Wittwen- und Waisenversorgung.

Der ärztliche Dienst ist thätigst gemeinschaftlich mit den örtlichen Korporationen (Gemeinden, Bezirken und Ländern) zu organisieren, das Apothekenwesen ist zu verstaatlichen, vorläufig aber ein gesetzlicher Prozentsatz für die Krankenkassen zu bestimmen.

Die Verpflegung und Behandlung in den öffentlichen Heil- und Gebärstalten hat unentgeltlich zu erfolgen und ist den Verbänden der Krankenkassen an der Verwaltung dieser Anstalten ein angemessener Einfluss einzuräumen.

Die Angehörigen-Versicherung (ärztliche Hilfe, Medikamente, therapeutische Befehle etc.) ist gesetzlich zu ermöglichen.

4. Die Kosten zur Kranken-, Invaliden-, Alters-, Wittwen- und Waisenversicherung sind durch Zuschläge zur Personaleinkommensteuer oder zu je einem Drittel vom Staate, den Arbeitern und Unternehmern aufzubringen.

5. Da sich die behördlichen Organe zur Durchführung der Arbeiterversicherung als ungeeignet erwiesen haben, so ist eine gründliche Reorganisation auf diesem Gebiete erforderlich. Es muß deshalb die Errichtung eines aus Arbeitern, Unternehmern und Verwaltungsorganen gebildeten Reichsversicherungsamtes gefordert werden, dem die heute dem Ministerium des Innern, dem Eisenbahnministerium, dem Finanzministerium, dem Handelsministerium, dem Uckerbauministerium sowie dem Reichsriegsministerium obliegenden, auf die Durchführung der Arbeiterversicherung Bezug habenden Vgenden zugewiesen werden sollen.

Dem Reichsversicherungsamt soll die Regelung aller organisatorischen, administrativen und versicherungstechnischen Fragen sowie die Ermöglichung einer einheitlichen Judikatur obliegen.

In den unteren Instanzen sind die Verwaltungsbehörden durch Organe, die genügende Kenntnisse auf dem Gebiete des Versicherungswesens besitzen, zu verstärken.

Außerdem wird beantragt, das hohe Haus wolle beschließen: Die Regierung wird aufgefordert, dem zu wählenden Ausschuss für Arbeiterversicherung mit aller Beschleunigung das erforderliche statistische und versicherungstechnische Material zur Verfügung zu stellen.

## Korrespondenzen.

Den Kollegen von Hamm, welche seit Anfang vorigen Monats in einer Lohnbewegung stehen, sind die Forderungen bewilligt worden. (Nutzen der Organisation!)

Der Zugang nach Halberstadt ist fernzuhalten, weil die Kollegen dort in eine Lohnbewegung eingetreten sind.

Der Zugang nach Kappel b. Chemnitz ist fern zu halten, die Kollegen stehen in einer Lohnbewegung.

Hannover. In Neutlingen (Württemberg) hat sich am 16. Mai eine Zahlstelle des Verbandes gegründet, welcher bereits 27 Mitglieder beigetreten sind. Ein Bravo den Kollegen, nur immer vorwärts!

Andernach. Die am 8. Mai Nachmittags bei Pälzer-Neuwied tagende Versammlung war etwas schwach besucht, dafür machte sich aber erfreulicher Weise eine gute Stimmung bemerkbar. Da die Beiträge schon während der Vertagung entrichtet wurden, konnte schnell zur Erledigung der Wahl eines neuen Vorsitzenden geschritten werden. Als solcher wurde Herr Oligschläger vorgeschlagen und auch gewählt. Der Antrag des Hrn. Oligschläger als 3. Punkt, einen Gewerkschaftsdelegierten zum Kartell in Neuwied zu entsenden, wurde angenommen und Herr Bornemann gewählt. Unter Punkt „Verschiedenes“ wurde vom Vorsitzenden bekannt gemacht, daß das Bezirkslokal der Brauer und Küfer sich beim Kollegen Israel, Koblenzstraße, Andernach, befindet und gut empfohlen werden kann. Schluß der Versammlung 5 Uhr.

Berlin. Die regelmäßige Monats-Versammlung fand am 15. Mai bei Stabernad, Inselstr. 10, statt. Kollege Richter gab einen kurzen Ueberblick über die Arbeit des Stuttgarter Delegiertentages. In der darauf folgenden Diskussion wurden verschiedene Anfragen gestellt, welche der Kollege Richter zum Schluß beantwortete. Beim 2. Punkt: „Wahl des Ausschusses“ wurde der Antrag Sandorfer, per Stimmentzettel zu wählen, angenommen. Die Wahl hatte folgendes Ergebnis: Richter, Sandorfer, Bauer, Schumacher und Wirth. Beim 3. Punkt: „Wahl eines Schriftführers“, wurden Kollege Koepf als erster und Kollege Funke als zweiter Schriftführer gewählt. Beim 4. Punkt: „Abrechnung vom Maschinenbau“, ergab sich ein Ueberschuß von 68,15 Mk. und wurde dem Kollegen Kroschkat Decharge erteilt. Unter „Verschiedenes“ wurden vom Kollegen Heyder Mängel in der Historie kritisiert. Er wurde jedoch vom Kollegen Kröger darauf aufmerksam gemacht, daß, wenn die vier Wochen Zeit um wären, er doch nur das Buch abzugeben brauche und gleich wieder zu leihen, dann brauche er kein Leihgeld zu bezahlen. Im Weiteren wurde vom Kollegen Bauer der vor zwei Jahren gefasste Beschluß, die Fahne bei Beerdigungen z. nicht mehr mitzunehmen, beantragt. Kollege Kröger verteidigte den damals gefassten Beschluß mit der Motivation, daß dadurch jedesmal eine Ausgabe von 10 Mk. entstanden sei. Ein hierzu vom Kollegen Richter gestellter Antrag, sobald ein Mitglied mit Aufopf beerdigt wird, ist die Fahne mitzunehmen, wurde angenommen. Der Vorsitzende gab noch bekannt, daß die Urania-Versammlung am 2. Oktober, Nachmittags 2 Uhr, stattfindet. Ueber das Darzustellende konnte er noch keine Auskunft erteilen. Außerdem ist beschlossen worden, 250 Protokolle vom Delegiertentag auf Vereinsausgaben zu beschaffen und an die Mitglieder unentgeltlich abzugeben.

Dortmund. Am 8. Mai fand im Vereinslokal die gewöhnliche Monatsversammlung statt, welche erfreulicherweise sehr gut besucht war. Es ließen sich sieben Kollegen in den Verband aufnehmen und außerdem noch fünf Mitglieder unterschreiben. Auch sollte Bericht über den Delegiertentag in Stuttgart erstattet werden, was aber bis zur nächsten Versammlung verschoben werden mußte. Die Wahl der Vertrauensleute und Kassenscheiter, welche per Abstimmung erfolgte, ging schnell von Statten. In „Verschiedenes“ wurde von einigen Kollegen der schlechte Besuch des Frühjahrstages gerügt. Es ist natürlich unbedeutend, daß gerade diejenigen, die am meisten dafür waren, ein Kränzen abzugeben und sich auszudrücken, es waren zu wenig Vergünstigungen beim Verbande, durch Abwesenheit glänzte. Ebenso war es auch bei der vergangenen Versammlung, die, obwohl dieses Jahr der erste Mai auf einen

Sonntag fiel, von den Bräuern auch schlecht besucht war. Hierauf referierte Genosse Kröger in treffenden Worten über den hiesigen Küferstreik. Er führte uns vor Augen, wie die Herren Brauereibesitzer die Küfermeister unterstützen, um die nur gerechten Forderungen der Küfer zu hintertreiben. Man erzieht daraus, wie notwendig eine einheitliche Organisation und wie sehr bedürftig es ist, daß wir uns immer fester zusammenschließen und Mann an Mann für unser Recht, für unsere Freiheit und bessere Lebensbedingungen kämpfen müssen. Denn wenn es den Herren Arbeitgebern erlaubt ist, sich zu organisieren, um uns gegenüber stark zu sein, so müssen auch wir das gleiche Recht haben. Darum auf, Kollegen, die Ihr noch nicht organisiert seid, schließt Euch unserem Verbande an, kämpft mit uns und wir werden besser vorwärts kommen. Ein Antrag: Die streikenden Küfer sind von jedem Verbandsmitgliede der Zahlstelle Dortmund mit 50 Pfennig pro Woche zu unterstützen, wurde mit großer Majorität angenommen. Hierauf erfolgte der Schluß der Versammlung mit einem Hoch auf den Zentralverband deutscher Brauer und verwandter Berufsgenossen.

Eilenburg. Am Dienstag, den 10. Mai, tagte in Klinges Lokal eine öffentliche Brauereiarbeiter-Versammlung. Auf der Tagesordnung stand zum 1. Punkt: „Bericht über den letzten Verbandstag“. 2. Punkt: „Wahl eines Delegierten ins Gewerkschaftskartell“. 3. Punkt: „Verschiedenes“. Den Bericht erstattete Kollege Peuler-Galle. Die anwesenden Kollegen nahmen den Vortrag mit großem Interesse entgegen. Redner erinnerte unter Anderem an die Erfolge, die wir seit Bestehen unserer Organisation zu verzeichnen haben. Daß ein Jeder die Ausführungen des Referenten verstanden hätte (und zustimmte, bewies der Beifall, der ihm gezollt wurde. Die Wahl eines Delegierten ins Gewerkschaftskartell fiel einstimmig auf den Kollegen Panke, welcher das ihm anvertraute Amt dankend annahm. Im 3. Punkt wurde der Beschluß gefaßt, das Gewerkschaftskartell zu verlassen, bei der Firma Landsperger vorstellig zu werden betreffs der Einstellung der Arbeiter, wie sie sich verhält. Darauf schloß der Vorsitzende mit einem kräftigen Mahnwort an die Versammelten die mäßig besuchte Versammlung.

Elberfeld. Am 3. Mai fand im Vereinslokal unsere regelmäßige Mitglieder-Versammlung statt. Beim 1. Punkt, Aufnahme und Aufnahme, ließen sich 2 Kollegen aufnehmen. Der 2. Punkt, Abrechnung vom 1. Quartal, konnte nicht entgegengenommen werden, da die Revisoren durch Abwesenheit glänzten. Den 3. Punkt, Berichterstattung vom Verbandstage, besprach der Delegierte Kollege Klose in eingehender Weise. Es wurde allseits bedauert, daß unser bewährter Vorsitzender, Kollege Diehle, sein Amt nicht mehr hat annehmen können, jedoch die Hoffnung ausgesprochen, daß der Verband auch unter der neuen Leitung kräftig weitergehen und die Zweigvereine Berlin und Frankfurt durch Entziehung zweier guter Kräfte nicht darunter leiden möchten. Die Beschlüsse des Verbandstages wurden beifällig aufgenommen. Es wurde auch die Möglichkeit ausgesprochen, daß in Elberfeld die Unterführung schon vom 3. Lage an beginnen könnte, wenn hier der Monatsbeitrag um 20 Pf. erhöht würde. Mit Freude wurde vernommen, daß der Verband auch in Niederbayerern immer kräftiger wird, trotz der schwarzen Reaktion. Unter „Verschiedenes“ wurde zunächst wieder ein Kollege aufgenommen, der voriges Jahr ausgeschlossen worden ist. Er hat seinen Fehler bereut und sich leither so gezeigt, daß er in unsere Reihen hineinpaßt. Ferner wurde der Beschluß gefaßt, in aller nächster Zeit eine öffentliche Brauereiarbeiter-Versammlung einzuberufen, wozu speziell die Maschinenisten, Küfer usw. eingeladen werden sollen. Es ist Hoffnung vorhanden, daß sich viele aufnehmen lassen. Um 11 1/2 Uhr schloß der Vorsitzende die gut besuchte Versammlung.

Esfurt. Am 10. ds. Mts. fand eine öffentliche Brauereiarbeiter-Versammlung im Lokale „Zur Büchelburg“ statt und war dieselbe sehr zahlreich besucht. Kollege Quack erstattete Bericht vom diesjährigen Verbandstage. Folgende Resolution wurde angenommen: „Die heute Abend im Lokale „Zur Büchelburg“ tagende öffentliche Brauereiarbeiter-Versammlung erklärt sich nach den Ausführungen des Kollegen Quack mit den Beschlüssen des diesjährigen Verbandstages einverstanden und verspricht, mit allen Kräften für die Durchführung der Beschlüsse einzutreten.“ Nach Schluß der Versammlung erfolgte die Aufnahme von rund 20 Mitgliedern.

Essen a. Ruhr. Am Sonntag, den 8. Mai, tagte unsere regelmäßige Mitglieder-Versammlung im Vereinslokal bei Felsner. Leider war dieselbe recht schlecht besucht. Auch konnte der zweite Punkt der Tagesordnung nicht erledigt werden, da der Delegierte vom Verbandstage nicht erschienen war und auch keinen Bericht gefaßt hatte. Zum Schluß forderte der Vorsitzende die Mitglieder auf, sich künftig pünktlicher und vollzählicher zu versammeln.

Frankenthal. Am Sonntag, den 15. Mai, fand unsere regelmäßige Monats-Versammlung statt mit der Tagesordnung: 1. Entrichtung der Beiträge und Aufnahme neuer Mitglieder; 2. Bericht über den Verbandstag vom Kollegen Wolf-Mainz; 3. Sommerfest; 4. Verschiedenes. Nachdem der erste Punkt erledigt, erteilte der Vorsitzende beim zweiten Punkt Kollegen Wolf das Wort. Redner erinnerte den Zweck des Verbandstages sowie die eigentlichen Verhandlungen und Beschlüsse. Die meisten der letzteren wurden von der Versammlung für gut gehalten, mit Ausnahme derjenigen über die Arbeitslosen-Unterstützung, welche bei verschiedenen Kollegen Bedenken erregte, indem sie im Zweifel waren, ob die Hauptkasse im Stande sein wird, die Unterstützung auf die Dauer auszubahlen. Redner schloß mit der Aufforderung, fest und treu zum Verband zu halten, und erteilte für seinen Vortrag reichen Beifall. Beim 3. Punkt: „Sommerfest“, welcher eine größere Debatte hervorrief, wurde beschlossen, am Sonntag, den 3. Juli, ein Stiftungsfest zu veranstalten. Beim 4. Punkt wurde beschlossen, die Versammlungen während der Sommermonate auf Mittwoch zu verlegen. Abschluß erfolgte Schluß der gut besuchten Versammlung.

Freising. Am Sonnabend, den 14. ds. Mts., hielten wir unsere, wegen lokaler Hindernisse verschobene, Monats-Versammlung ab, welche nach langer Zeit wieder einmal gut besucht war. Punkt 1 der Tagesordnung: Einziehen der Beiträge und Aufnahme neuer Mitglieder, wobei sich ein Kollege aufzunehmen ließ, war bald erledigt. Den Punkt 2: Bericht vom Delegiertentag, erstattete Kollege Ebert aus Landschut. In längeren Ausführungen, welche von allen Anwesenden mit Beifall begrüßt wurden, erläuterte er die auf dem Delegiertentag gefassten Beschlüsse. Unter Punkt 3: „Stellungnahme zur Reichstagswahl“, führte uns Genosse Huber die Rechte des arbeitenden Volkes vor Augen und forderte die Anwesenden auf, für die Wahlbeteiligung nach Kräften zu agitieren. Unter Punkt „Verschiedenes“ wurde das Verhalten des Oberbrauers Schiele einer scharfen Kritik unterzogen. Wohl gebührende Schilff dem Verbande an, aber nur mit Worten, nicht der Gefinnung nach. Dies beweist, daß er noch nie eine Versammlung besucht, überhaupt einen Uel zu haben scheint vor solchen Gasthäusern, wo Arbeiter verkehren. Auch hat er sich nicht entblödet, zwei thätige Kollegen dem beim Brauereiarbeiter anzuschwärzen, daß der Brauereiarbeiter sich die Beiden ins Komptoir berief, wo er sie als die ersten und ärgsten Agitatoren hinstellte und sie „warnte“. Herr Brauereiarbeiter B. versichern wir, daß es ihm nie gelingen wird, unsere Zahlstelle zu zersprengen, denn wir lassen uns das vom Staate gewährte Sozialrecht von keinem Menschen rauben. Schiele wurde hierauf einstimmig aus dem Verbande ausgeschlossen. Für heute genügt dies; sollte er es aber wagen, auf uns einen Druck auszuüben, so werden wir nicht säumen, mit ihm an maßgebender Stelle abzurechnen.

Gera. Laut Antrag der vorigen Mitglieder-Versammlung fand am 18. Mai in „Gahn's Restaurant“ eine öffentliche Versammlung statt, in welcher Kollege Siebler aus Jmidau über den letzten Verbandstag und die dort stattgefundenen Verhandlungen referierte. Nachdem Redner Zweck und Entwicklung des Verbandes von seiner Gründung bis zum diesjährigen Verbandstag genau detailliert, ging er näher auf die Verhandlungen derselben ein. Er erweiterte die Beratungen auf das Genaueste. Nach Beendigung des 1 1/2 stündigen Referats kam es zu einer regen Debatte über die zukünftige Weiterentwicklung zu der hier in Gera und im Uagland neu gegründeten Agitationskommission, und wurde nach längerer Debatte beschlossen, den freiwilligen Agitationsbeitrag von 10 Pf. pro Monat und Mitgliede des Agitationskreises beizubehalten, weil wie in der Festsetzung des Beitrages von 1 Mk. eine Reduzierung unserer Gesamtbeiträge um 3 1/2 Pf. erkliden. Da sich beim Punkt „Verschiedenes“ Niemand meldete, schloß der Vorsitzende nach einem dem Referenten entgegengebrachten Dank für seine Ausführungen und einem auf den Verband deutscher Brauereiarbeiter ausgebrachten Hoch um 11 1/2 Uhr die interessant verlaufene Versammlung.

Halberstadt. Die am Sonntag, den 8. Mai, stattgefundene Monatsversammlung war nur mäßig besucht. Nach Erledigung des ersten Punktes erstattete der Kassier den Kassensbericht vom 4. Quartal 1897. Selbiger wurde von den Revisoren geprüft und für richtig befunden. Kollege Schulz wurde sodann als 1. Vorsitzender gewählt. Der Delegierte vom Kartell berichtete, daß ein neues Kartell gebildet worden ist, ferner daß die Lederarbeiter mit ihren Forderungen durchgekommen sind. Für's Kartell wurde Gen. Barck gewählt. Betreffend Stellungnahme zum Verbandstage nach Halle wurde ein Beschluß bis zur nächsten Versammlung vertagt. Im Verschiedenen wurde zunächst auf das Gewerkschaftskartell aufmerksam gemacht, welches am 12. Juni stattfindet, und besonders betont, sich an demselben zahlreich zu beteiligen. Auch wurde die Flanheit des Kollegen Barner in der Brauerei Fensch einer Kritik unterzogen. Verschiedenen Rednern schien es, als ob die Kollegen bei Fensch von ihrem Arbeitgeber vom Versammlungsbesuch abgehalten werden. Um diese Sache näher zu untersuchen, wurde eine aus drei Mitgliedern bestehende Kommission gewählt, welche bei Herrn Fensch vorstellig werden sollte. Weiter wurde beschlossen, am 1. Pfingsttag eine Omnibusfahrt zu unternehmen.

Hiel. Unsere regelmäßige Mitglieder-Versammlung tagte am Sonnabend, den 14. Mai, im Vereinslokal. Nachdem sich zwei Kollegen zum Verband aufnehmen ließen, war der erste Punkt erledigt. Zu Punkt 2 erstattete der Delegierte Bericht vom Gewerkschaftskartell, u. theilte dieser der Versammlung mit, daß das Gewerkschaftskartell am 26. Juni in der Waldweise stattfindet. Punkt Kassensbericht konnte nicht erledigt werden, da der Kassier verhindert war. Betreffs Sommervergütungen wurde beschlossen, dieselben in der Hofsteintische Schweiz abzugeben und zu diesem Zwecke mit dem Uabeder Zweigverein sich in Verbindung zu setzen. Zu den weiteren Vorbereitungen wurden die Hrn. Stiebler und Carpe gewählt. Im Verschiedenen wurde beschlossen, für den kranken Kollegen W. K. in Gera Sammelkassen zu stellen. Nachdem noch verschiedene interne Angelegenheiten erledigt waren, folgte Schluß der gut besuchten Versammlung.

Ruburg. Am Donnerstag, den 19. ds. Mts., fand im Restaurant „Wagners Brauerei“ eine öffentliche Brauereiarbeiter-Versammlung statt, in welcher Kollege Heymann-Kassel über das Thema: „Die Lage der Brauereiarbeiter im Uegensatz zum Unternehmertum“ referierte. In 1 1/2 stündigem Vortrage schilderte Kollege Heymann unter Anderem namentlich die in Thüringen noch herrschenden schlechten Lohn- und Arbeitsbedingungen und dagegen die von Jahr zu Jahr steigenden Ueberschüsse der Unternehmer. Die gutbesuchte Versammlung nahm die Ausführungen mit großem Beifall entgegen und 6 Mann meldeten ihren Beitritt zum Verband. In der Diskussion wurde die vor Kurzem in eine Aktienbrauerei umgewandelte Schuber'sche Brauerei, Oberheman, einer scharfen Kritik unterzogen. In genannter Brauerei werden noch Löhne von 60 Mk., bei einer Arbeitszeit von 4 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends, bezahlt; auch wurde die von Herrn Direktor Schuber im großen Maßstab betriebene Beherungsbehörde beleuchtet. In der Brauerei des Herrn Stahn, Moschenbach, haben die Kollegen über Behandlung, Arbeitszeit und Sonntagsruhe nicht zu klagen, nur wird der Lohn, welcher auch nur 60-65 Mk. beträgt, von sämtlichen dort beschäftigten Kollegen als unzureichend bezeichnet. Wir können den Kollegen beider Geschlechter nur raten, sich mehr als bisher an den Versammlungen zu beteiligen und event. Mibstände bekannt zu geben, damit die Herren Brauereibesitzer auf ihre Handlungsweise aufmerksam gemacht werden können.

In Niedermendig ist eine gute Ordnungsstütze umgefallen. Der Brauereiarbeiter Klein der Brauerei Prümum ist plötzlich wegen allzu großer Ehrlichkeit, oder auch umgekehrt, entlassen worden. Wenn sich ein Sprichwort: „Hochmuth kommt vor dem Fall“ bewährt, so ist es nirgends besser anzuwenden, als gerade bei diesem ehemaligen Offizier des Unternehmertums, der alle Augenblicke andere Leute im Uegensatz hatte. Von dem „gesparten“ Gelde wohl hat er sich die Würdigung des ehemaligen Uachkollegen Schneider gekauft. Die Verbandskollegen von Niedermendig werden hoffentlich wissen, wohin sie ihre sauer verdienten Pfennige hintragen, denn bei den Brauereiarbeitern in Niedermendig ist die historisch gewordene Versammlung der Brauereibesitzer, Brauereiarbeiter und Gastwirthe unter der vortrefflichen Leitung des Bürgermeisters noch nicht vergessen. Ergebnis war ja die Erklärung der dortigen Gastwirthe, ihre Lokale zu keiner Versammlung der Brauereiarbeiter herzugeben. Das ist also boykottiert, ergo: Gleiches mit Gleichem.

Neutlingen. Auf Sonntag, den 15. Mai, hatten einige Brauer hier eine Versammlung in der Restauration „Gerberthor“ ausgeführt, um einen Zweigverein zu gründen. Der Besuch war für die hiesigen Verhältnisse ein sehr guter zu nennen. Kollege Spörrl aus Stuttgart hatte das Referat übernommen, er führte den anwesenden Kollegen vor Augen, was die Organisation für einen Verth hat, und zeigte ihnen an Beispielen, wie es den alten Bräuern, den „Retexanen der Arbeit“ meistens geht: daß sie im Alter als „verbraucht“ und überflüssig ihrem Schicksal überlassen werden. Er wies ferner nach, daß der Kleinbetrieb immer mehr und mehr verdrängt werde und an dessen Stelle der Großbetrieb trete, der durch Erhebung der Wrenscharbeit und „Punt“ durch Maschinen nicht nur Menschenkräfte überflüssig mache, sondern auch die ganze „Jahntelei“ über den Haufen werfe. Der Referent entledigte sich seiner Aufgabe in meisterhafter Weise und ließen sich sofort 27 Brauereiarbeiter in den Verband aufnehmen. Die nächste Versammlung findet am Sonntag, den 5. Juni, Nachmittags 2 Uhr im „Gerberthor“ statt; und werden hiermit die Mitglieder ersucht, zahlreich zu erscheinen. Den noch fernstehenden hiesigen Bräuern rufen wir zu: tretet ein in den Verband und für Eure Interessen, denn nur, wenn alle Brauereiarbeiter im Verband sind, wird es ein Leichtes sein, auch in Neutlingen und Umgegend bessere Arbeitsverhältnisse zu schaffen.

Zweibrücken. Die Zahlstelle, die sich hier gebildet hat, erfreut sich schon der größten Aufmerksamkeit der Brauereibesitzer und, wie es scheint, auch der weltlichen und himmlischen Polizei. Der Vorstand und die Vertrauensmänner sind gewählt und wird es vor allen Dingen deren Aufgabe sein, dem staatlichen Kleinorganistern auch die noch fernstehenden zuzuführen und dann gemeinschaftlich die Verbesserung ihrer Arbeitsbedingungen in die Hand zu nehmen. Daß hier viel

zu bessern ist, zeigen nachfolgende Angaben über die Arbeits- und Lohnverhältnisse in den hiesigen Brauereien. In der Brauerei Löwenburg ist die Arbeitszeit werktags unbeschränkt und dauert gewöhnlich von Morgens 5 bis Abends 7, 8, auch 9 1/2 Uhr, also 14 bis 15 1/2 Stunden pro Tag. Sonntagsruhe kennt man nicht, denn es wird hier am Sonntag von 6 Uhr Morgens bis 10 Uhr Vormittags gearbeitet. Während dieser Zeit wird außer Bier fassen Keller geschruppt und Wäsch gewaschen, und für alle diese Arbeiten erhalten die Arbeiter einen durchschnittlichen Lohn von 70 Mt. pro Monat, oder pro Tag 2 3/4 Mt., oder pro Stunde 17 1/2 Pfg. Dieser Bezahlung folgt eine gute Behandlung von Seiten des Herrn Direktors und des Oberburschen. Dagegen soll der Herr Braumeister Diehl, seitdem die Organisation rührbar wurde, ganz außer Kurs gerathen sein. Freibier und Schälender sind gut, dagegen die Betten schlecht. Ueberstunden werden nicht bezahlt. In der Brauerei Buchheit existirt die gleiche Arbeitszeit an Werktagen, und Sonntags (besonders im Gärkeller) von 6 bis 11, ja auch bis 12 Uhr. Der Lohn ist ebenfalls nicht glänzend und beträgt für jüngere Arbeiter 84 bis 88 Mt., für ältere ebenfalls 88 Mt. pro Monat. Ueberstunden bezahlt ist auch hier nicht Mode. Dagegen erhalten die Arbeiter beim Jahresabschluss Lantidemen (sogenannte Antriebsgelber) und zwar: bei sechsjähriger Thätigkeit 60, bei dreijähriger 30, bei einjähriger 12 Mt. Die Behandlung ist gut, ja es sollen sich der Herr Direktor Schwarz und Herr Braumeister Behringer seit Beginn der Organisation in dieser Hinsicht noch gebessert haben. Betten und Schälender sind gut, ebenso das Freibier, welches für Gelehrte 6 und für Ungelehrte 3 Liter pro Tag beträgt. In der Livoi-Brauerei ist die Arbeitszeit etwas günstiger und wird pünktlich von 5 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends gearbeitet. Sonntagsruhe kennt man auch hier nicht, denn es wird jeden Sonntag von 5-9 Uhr gearbeitet, also in der Woche ungefähr 88 Stunden. Hierfür empfangen die Arbeiter einen durchschnittlichen Lohn von 67 Mt. oder den entsprechenden Stundenlohn von 18 1/2 Pfg. Die Behandlung von Seiten des Herrn Direktors Jakob sowie des Oberburschen läßt dieselbe zu wünschen übrig. Hausstrunk, Betten und Schälender sind gut. In der Brauerei Schwarz wird ebenfalls von 5-7 Uhr werktags gearbeitet und Sonntags durchschnittlich 8 1/2 Stunden, also wöchentlich 87 Stunden. Hierfür empfangen die Arbeiter einen Mindestlohn von 62 und einen Höchstlohn von 75 Mt. pro Monat oder 16 1/2 resp. 20 Pfg. pro Stunde. Die Behandlung von den Vorgesetzten ist gut. Freibier gut, Schälender ist in Ordnung, die Betten lassen zu wünschen übrig. Die Park-Brauerei darf natürlich, was Arbeitszeit anbelangt, nicht zurückbleiben. Es wird gearbeitet im Sommer von Morgens 5 Uhr bis Abends 8 Uhr und im Winter von 5 bis 7 Uhr. Sonntags wurde gearbeitet von 5 bis 10 Uhr Vormittags, jedoch soll nun durch Eingreifen der Polizei eine kleine Besserung eingetreten sein. Der Minimallohn beträgt 68 Mt., der Maximallohn 84 Mt. pro Monat. Dieser Bezahlung folgt eine dementsprechende Behandlung des Oberburschen, — ein richtiger Antreiber; auch die Behandlung des Herrn Braumeisters läßt sehr zu wünschen übrig. Das Freibier ist unbeschränkt, jedoch muß manchmal Retourbier getrunken werden. Der Schälender ist zwar in Ordnung, der Raum jedoch ungenügend, auch die Betten dürften besser sein. In der Brauerei Mohl wird ebenfalls von 5 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends, Sonntags von 5-9 Uhr Vormittags gearbeitet, der monatliche Lohn beträgt 75-80 Mt. Die Behandlung, der Hausstrunk und die Betten lassen viel zu wünschen übrig und der Schälender ist schlecht. In der Malzfabrik Gayer ist die Arbeitszeit von 5-6 Uhr, der Monatslohn beträgt 80 Mt. und nach Beendigung der Malzerei ein Kampagnegeld von 80 Mt., Hausstrunk 3 Liter, die Behandlung ist gut, auch die Betten sind in Ordnung. — Aus diesen Angaben ist wohl klar ersichtlich, daß die hiesigen Kollegen nicht in einer beneidenswerthen Lage sich befinden und vieles noch zu bessern ist. Die Kollegen haben dies selbst erkannt und liegt es nun an ihnen, den einmal beschrittenen Weg weiter zu gehen, um so mehr in den Genuss der Früchte ihrer Arbeit zu gelangen. Dazu gehört aber vor allen Dingen der Anschluß an die Organisation, der Erfolg wird dann nicht ausbleiben. Man hat ja zwar hier in der „Zweibrückener Zeitung“, als der Anfang zur Gründung der Zahlstelle gemacht wurde, sofort indirekt mit der Kriegstrompete Alarm geblasen und die Brauereiarbeiter, sowie diejenigen, welche ihnen zur Gründung einer Zahlstelle behilflich sein wollten, mit höhnischen und hämischen Bemerkungen überschüttet und Vergleiche gezogen zwischen den „alten Aposteln“, welche hartnäckig pilgernd ihre Lehre verbreiteten, und den „neuen Aposteln“, die mit der Eisenbahn fahren, sein speisen und zur besseren Verdaulichkeit eine Flasche Wein trinken. Verständige Arbeitgeber und jeder ehrliche und ernsthafte Gegner gebraucht derartige schnoddrige Redensarten nicht über Bestrebungen, die in den Augen aller vernünftigen Menschen nicht nur berechtigt, sondern eine heilige Pflicht sind. Gemüthlich sind die Verkünder solcher Produkte wie in der „Zweibrückener Zeitung“ wohlbeleibte Herren, die noch garnicht wissen, was Arbeit, was Geld verdienen und Familie ernähren heißt, was dem Arbeiter bevorsteht, wenn er nicht mehr arbeiten kann und in welcher Weise durch zu lange Arbeitszeit die Arbeitslosigkeit vermehrt wird. Bei diesen Herren ist es etwas Alltägliches, Selbstverständliches, „sein zu speisen“ und zur „besseren Verdaulichkeit“ eine, vielleicht auch ein paar Flaschen Wein zu trinken von dem Gelde, das die unterdrückten, ausgebeuteten und obenbreit noch verhöhnerten Arbeiter ihnen erarbeiten müssen. Solche hinter dieser Unfähigkeit, wie vermuthet wird, ein „nothleidender Geistlicher“ fiedeln, so ist es um so verwerflicher und bedauerlicher, als er auch noch — ganz wie sich für einen „Beschützer der Armen und Nothleidenden“ nach der „neuen Mode“ gehört — im Dienste der Reichen und Unterdrücker seine Weisheit vom Stapel läßt. Diese Herren, die auch nicht wie die „alten Apostel“ hartnäckig pilgernd die christliche Lehre verbreiten, im Freien nächtigen und allerlei Verfolgungen und dem Kreuzestod ausgesetzt sind, sondern sich bei höchem Gehalt ein festes Bäuchlein anhängern, sollten doch aus dem Vergleich zwischen Einnahme und Ausgabe wenigstens die Nutzenanwendung ziehen können, und wenn sie schon das „einmal“ über die alten Apostel geschriebene Buch benutzen, dann nicht zur Verunglimpfung der Armen, sondern, wie es nach ihrer Lehre richtig wäre, diesen beizustehen. Wir wollen den Herrn nur auf eine von den vielen Stellen aufmerksam machen, die in unserem Sinne gehalten sind: „Wer dem Arbeiter seinen Lohn nicht giebt, das ist ein Bluthund“, und „Sechs Tage sollst du arbeiten, aber am siebenten sollst du ruhen“ u. s. w. Die hiesigen Brauereiarbeiter werden hoffentlich etwas geschickter sein, als sich durch solche fulminante, wenig geistvolle Schreibereien beirren zu lassen, sie werden sich hoffentlich alle zusammenfinden, um auf dem Wege der Verständigung von den Arbeitgebern das zu verlangen, was notwendig ist und gethan werden kann. Es wird sich ja dann zeigen, ob die Herren Arbeitgeber etwas verständiger und „christlicher“ sind, als ihr Schutzherr in der „Zweibrückener Zeitung“.

hältnisse der Industrie im Allgemeinen läßt einen wesentlichen Einfluß auf den vergrößerten Verbrauch von Bier aus. Die Wettbewerbsverhältnisse gestalten sich noch fortwährend sehr lebhaft, und namentlich in finanzieller Hinsicht werden die größten Anforderungen gestellt. Es würde mit Freuden begrüßt werden, wenn diesbezügliche Einschränkungen vorgenommen würden. Die in unseren früheren Berichten ausgesprochenen Klagen über die starken Belastungen der Brau-Industrie durch öffentliche Biersteuer und die erhöhten Löhne sind auch in diesem Jahre zu wiederholen. — Wertwürdig, recht merkwürdig! Immer und überall die erhöhten Löhne „belasten“ die Brauindustrie. Und trotzdem steigen die Dividenden immer mehr, und vornehmlich ist dies in Hannover der Fall. Von den hannoverschen Aktien-Brauereien zeigte nur die hannoversche Aktien-Brauerei nach dem Geschäftsbericht einen Rückgang gegen das Vorjahr. Zur Illustration mögen folgende Zahlen dienen:

| Brauerei                     | Jahr | Stammkapital | Umsatz  | Umsatz pro Hektol. | Umsatz pro Hektol. (reiner Gewinn) |
|------------------------------|------|--------------|---------|--------------------|------------------------------------|------------------------------------|------------------------------------|------------------------------------|------------------------------------|
| Hannoversche Aktien-Brauerei | 1897 | 1 061 000    | 50 967  | 119 966            | 49 109                             | 41 900                             | 4 981                              | 3 881                              | 12 485                             |
| Hannoversche Aktien-Brauerei | 1896 | 1 061 000    | 49 797  | 154 817            | 84 519                             | 78 225                             | 6 521                              | 6 521                              | 14 069                             |
| Hannoversche Aktien-Brauerei | 1897 | 622 000      | 33 645  | 92 788             | 48 377                             | 34 290                             | 4 205                              | 4 205                              | 27 938                             |
| Hannoversche Aktien-Brauerei | 1896 | 622 000      | 29 486  | 73 323             | 34 827                             | 26 050                             | 3 055                              | 3 055                              | 26 499                             |
| Hannoversche Aktien-Brauerei | 1897 | 2 268 000    | 159 560 | 948 424            | 710 973                            | 544 320                            | 88 727                             | 59 010                             | 59 010                             |
| Hannoversche Aktien-Brauerei | 1896 | 2 268 000    | 132 785 | 707 815            | 575 631                            | 476 280                            | 59 010                             | 59 010                             | 59 010                             |
| Hannoversche Aktien-Brauerei | 1897 | 500 000      | 40 687  | 201 876            | 173 863                            | 115 000                            | 27 938                             | 27 938                             | 27 938                             |
| Hannoversche Aktien-Brauerei | 1896 | 500 000      | 40 006  | 201 086            | 187 763                            | 110 000                            | 26 499                             | 26 499                             | 26 499                             |
| Hannoversche Aktien-Brauerei | 1897 | 600 000      | 38 568  | 142 489            | 94 852                             | 61 497                             | 12 485                             | 12 485                             | 12 485                             |
| Hannoversche Aktien-Brauerei | 1896 | 600 000      | 40 238  | 140 879            | 92 238                             | 60 389                             | 14 069                             | 14 069                             | 14 069                             |

Je nach der Größe des Betriebes und der Höhe des Geschäftsgewinnes werden noch Tausende und Reihentausende (die hiesigen Aktien-Brauerei weit über 100 000 Mt. Abschreibungen, Zugang zum Reservefonds und „EntbehrungsLöhne“) für die Ausschüttung zu bezahlen. Die Brauer verdienen 26 Mark pro Woche bei zehnstündiger Arbeitszeit, die Arbeiter noch bedeutend weniger. Seit dem Jahre 1895 sind die Löhne nicht mehr gestiegen und dabei „klagt“ man über die „starken Belastungen“ durch die erhöhten Löhne. Es mag sein, daß die Brauereien, die nicht Aktiengesellschaften sind, nicht solche hohe Geschäftsgewinne zu verzeichnen, nicht einen solchen Aufschwung genommen haben. Doch ist der Bericht der Handelskammer in Hannover vornehmlich und wohl ausschließlich auf den Angaben der Aktien-Brauereien aufgebaut. Da sind die „unzufriedenen“ Sozialdemokraten und die Brauereiarbeiter, die nach Verbesserung streben, doch die reinsten Waisentöchter gegen die „unzufriedenen“ Unternehmer.

Die Hirsch-Dunder'schen Gewerksvereine halten Ende dieses Monats in Magdeburg ihre Generalversammlung ab. Unter den vielen Anträgen, welche derselben vorliegen, befindet sich auch ein solcher, welcher die Unterzeichnung des Reverses bei Aufnahme in den Verein: „weder Mitglied noch Anhänger der Sozialdemokratie zu sein“, aufgehoben wissen will. Ein Mitglied in Reuf a. Rh. schreibt im Auftrage des Ortsvereins der Maschinenbau- und Metallarbeiter dem „Gewerksverein“: „Ist nicht der Revers eine Ungerechtigkeit? Ist es nicht staunenswürdig, daß wir, die wir keine Politik in unseren Vereinen treiben wollen, gerade dadurch, daß wir die Anhänger einer gewissen politischen Richtung ausschließen, gewissermaßen doch Politik hineingießen? ... Auch in den Versammlungen spielt der Revers eine große Rolle und der glänzendste Redner kann von einem Sozialdemokraten matt gestellt werden durch den Revers.“ Die Redaktion des „Gewerksvereins“ macht zu der letzten Ausführung ein Fragezeichen. Nun ja, die Unterzeichnung der „glänzenden Redner“ durch Sozialdemokraten wird ja gewissermaßen vermieden. Diese „glänzenden Redner“ schimpfen in den Versammlungen über die sozialdemokratischen Führer bis zur Polzeistunde — das ist ihre ganze Kunst — oder wenn sie früher mit dem Schimpfen fertig werden, schließen sie sofort die Versammlung, damit ihnen nicht erwidert werden kann. Die derartige „Agitationsversammlungen“ von den Mitgliedern aufgenommen werden, erhält weiter aus der Zeitschrift aus Reuf, „daß sie nach solchen Versammlungen Mühe hatten, den Mitgliederstand zu erhalten.“ Daß die ganze general- und zentralräthliche Herrlichkeit, Herr Dr. Hirsch und Herr Goldschmidt, gegen die Streichung des Reverses ist, ist nicht verwunderlich, jedoch würden die Herren einmal die Röntgenstrahlen zur Anwendung bringen können, um sämtliche Mitglieder auf ihre Gefinnung zu untersuchen und nach dem Ergebnis handeln, dann würde von der ganzen Hirsch-Dunder'schen wohl wenig übrig bleiben. Mitglieder sind und bleiben sie nur, weil sie her auf Grund des eingezahlten Geldes ihnen zuzumenden — wenn auch sehr winzigen — Unterstützung nicht verlustig gehen möchten. Die armen Kerle sind eben gewissermaßen gebunden und übel dran. (Andererseits ist's eben so). Der „Regulator“, Organ der Hirsch-Dunder'schen Maschinenbauer, druckte vor einiger Zeit einige Fuffzige des Herrn v. Rottenburg und des Herrn v. Berlepsch, (frühere Minister) aus der „Sozialen Praxis“ ab, in welchen entkriegen für die Koalitionsfreiheit und die gesetzliche Anerkennung der Berufsvereine eingetreten wird; das hat ihm die „höchste“ Hirsch-Dunder'sche Verbandsstelle sehr verübelt. Die beiden Herren Grünminister, sowie Herr Dr. Jastrow und Herr Köhler, welche an der „Sozialen Praxis“ interessiert sind, wurden zur Zeit der Fuffzige von den konservativen Blättern Stramm'scher Richtung ganz und gar zu den Sozialdemokraten geworfen. Ob dies für die Ansicht der „höchsten Verbandsstelle“ der Hirsch-Dunder'schen ausschlaggebend war? Da würden freilich die Interessen der Mitglieder den verkehrten und sonstigen Ansichten „hoher Herrschaften“ vintangestellt! Geschieht auch anderswo!

Der Redakteur des „Volksblatt“ in Halle, Weiswamm, wurde vom dortigen Schöffengericht wegen „groben Unfugs“ zu 20 Mt. Geldstrafe verurtheilt. Der „grobe Unfug“ bestand in der nackten Mittheilung, daß der Gaistwirth Kindfleisch aus Hohenmölsen seinen Saal für sozialdemokratischen Versammlungen nicht hergebe. Wer hier wohl den ersten Preis davon trägt: der „Grobe Unfug-Paragraf“, der „grobe Unfug“ in der Anwendung, oder in der Bestrafung? Ja, ja, die Sachen seien sehr helle!

Die Kammer der Reichsräthe in Bayern hat das Verengesetz in der Fassung angenommen, daß den Frauen die Theilnahme an öffentlichen Versammlungen und gewissen politischen Vereinen gestattet ist. Damit ist also die Verbesserung des hayerischen Vereinsrechts gesichert. In Preußen dagegen bleiben die alten ungerechten Zustände bestehen.

Der Streit der Schreiner in München, an dem über 2000 Mann theilhaft waren, hat mit dem Siege der Arbeiter geendet. Die Unternehmer im Baugewerbe hatten die Absicht, ihre sämtlichen Leute auszusperrten, wenn die Schreiner nicht die Forderung fallen ließen und zur Arbeit zurückkehrten. Die Aussperrung ist unterblieben und die Schreiner arbeiten jetzt zu den neuen Bedingungen, außer 200 Gehilfen, welche bei Zimmermeistern beschäftigt sind. Nunmehr wollen auch die Zimmerer in eine Lohnbewegung um die 9 stündige Arbeitszeit eintreten. Ein Zimmerergesellschaft mit 35 Zischlern hat bereits bewilligt.

In der bayerischen Kammer der Abgeordneten wurde die Entstellung der höheren Summen in den Etat des Malzsaufschlages von Mt. 39 600 000 auf Mt. 41 000 000 genehmigt. Bei dieser Gelegenheit äußerte der Finanzminister v. Nibel: Ein Brauer vom Lande sei unlangst zu ihm gekommen und habe ihm erklärt, daß so viele Leute zu ihm kämen, welche mit Surrogaten handelten, und ob es sich nicht empfehlen würde, auf Staatskosten die Biere auf ihre Reinheit untersuchen zu lassen. — Der Herr Finanzminister liebt offenbar nicht die „Brauereizucht“, sonst brauchte er nicht erst auf die Anregung des „Brauereis vom Lande“ zu warten. Die „Brauereizucht“ hat schon wiederholt die Surrogatverbraucher näher bezeichnet, ohne daß ihnen etwas geschehen wäre; „zufällig“ sind diese auch die brutalsten Unterdrücker unserer Organisation.

Wegen Bier-Steuerdefraudation wurde in Konstanz ein Brauereibesitzer zu 139 000 Mt. Strafe verurtheilt. Die Strafe ist im „Gnadenswege“ auf Mt. 70 000, innerhalb acht Jahren zu zahlen, ermäßigt worden.

**Todtenliste.**  
Nach kurzem Leiden starb unser treues Mitglied Andreas Post, Bierfahrer der Brauerei Bindung, an den Folgen eines Unfalles im Alter von 36 Jahren. Er hatte sich einen Unfall theilweise verbrüht, auf die Wunde aber nicht weiter geachtet und weiter gearbeitet. Eine infolgegebehen eingetretene Blutvergiftung machte seinem Leben ein Ende. Er hinterläßt seine Frau mit 5 unmündigen Kindern, weshalb wir sein Ableben um so mehr bedauern. Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

**Der Zweigverein Frankfurt a. M.**  
Am Donnerstag, den 19. Mai, verchied nach langem schweren Leiden unser treues Mitglied, der Brauer Martin Hubert, im Alter von 22 Jahren. Derselbe war eifrig bestrebt, unsere gebesserten Zustände und das Recht der Arbeiter festzuhalten, und ruhen wir ihm ein „Ruhe sanft“ nach. Möge ihm die Erde leicht sein.

**Die Zahlstelle Hof.**  
Nach längerem Leiden verchied am Sonntag, den 22. Mai, unser treues Mitglied Gottlieb Collmer im Alter von 50 Jahren, in letzter Zeit in der Schuchmann'schen Brauerei in Bötzingen beschäftigt. Er erreichte ja ein gewiß hohes Alter als Brauer, hinterläßt aber eine zahlreiche Familie mit größtentheils unmündigen Kindern. Wir werden sein Andenken in Ehren halten. Möge ihm die Erde leicht sein!

**Zahlstelle Heilbronn.**

**Aufruf an die Brauereiarbeiter von Rheinland und Westfalen.**  
Werthe Kollegen!  
Baut Beschluß der letzten Sitzung der Agitationskommission für obige Provinzen findet das vierte westdeutsche Verbandsfest Ende Juni oder Anfang Juli d. Js. in Köln a. Rh. statt.

Sobald das Lokalkomitee die Arbeiten vollendet, wird das Programm veröffentlicht. Die Zahlstellen und Zweig-Vereine werden ersucht, bis dahin keine Festlichkeiten zc. zu arrangiren, damit der Besuch ein dem Zweck entsprechender wird.

Vorläufiges Programm ist: Empfang der Vereine in Mülheim a. Rh. und Köln a. Rh. Dampfertour auf eigens gemietetem Dampfer. Zug durch die Stadt nach dem herrlichen Festlokal, daselbst Konzert, Theater und Ball.

**Die Agitationskommission.**  
J. A.: Jos. Kioeser,  
Eberfeld, Simonstr. 39 a. II.

**Zur Beachtung.**  
Die Kollegen Wilhelm Gafelle (Buch-Nr. 16409) und Altmann, beide in Wösel, J. A. Radenbach (16421) in Neumar, Franz Köhler (19787) in Burtensdorf, Ewald Peters (19775) in Gainsdorf werden aufgefordert, ihre Festbeiträge unverzüglich an den Unterzeichneten abzuführen, andernfalls Ausschluss erfolgt (siehe Statut). Die Kollegen Alfred Kerner (21225) aus Kolberg i. Pr., geb. 7. September 1879, zuletzt in Böhniß i. Ergeb., und Emanuel Solloch (16422) aus Mülheim bei Neustadt, zuletzt in Burtensdorf, angeblich jetzt in Bittbüren bei Leipzig, werden aufgefordert, ihre Adressen an den Unterzeichneten unverzüglich gelangen zu lassen, andernfalls Ausschluss beantragt wird.

Rob. Müller, Marienthalerstraße 15 c. II.  
Zahlstelle Zwickau i. S.  
Da er auf wiederholtes Mahnen seinen Verpflichtungen nicht mehr nachgekommen ist, wurde der Kollege Andreas Biede aus Lorga a. d. E., geb. den 14. Februar 1876 (Verbandsnummer 15165), aus dem Verbanne ausgeschloffen.  
Zweigverein Stiel.  
Der Brauer Franz Fried wird ersucht, seinen Verpflichtungen gegenüber der Zahlstelle Eberfeld nachzukommen.  
Frankenthal. Die Adresse des Vorsitzenden ist jetzt Fritz Biede, Elfenbeinstraße 46. Sämtliche Briefe zc. sind fortan an die obige Adresse zu richten.  
Halberstadt. Vorsitzender ist A. Schulz. Briefe zc. sind an diesen zu richten.

**Wochenschau.**  
— Bierbrauerei in Hannover. Die Handelskammer in Hannover berichtet über den Gang der Bierbrauerei in ihrem Bezirk während des Jahres 1897 folgendermaßen: Die Geschäftslage der Brauindustrie des hiesigen Bezirkes befindet sich im Allgemeinen in einer günstigen Entwicklung; die Zunahme der Bevölkerung Hannovers und Sinsens, sowie die günstigen Ver-

# Bekanntmachungen.

Den Zweigvereinen, Jahrestellen und Einzelmitgliedern zur Kenntnis, daß in der nächsten Woche mit der Versendung des Protokolls vom Delegiertentage angefangen werden kann. Der Preis wird in der nächsten Nummer dieser Zeitung bekannt gegeben. Bestellungen bitte sobald wie möglich und recht zahlreich zu machen, da das Protokoll auch zugleich ein gutes Agitationsmittel ist.

Der Hauptvorstand.  
G. Bauer.

Um unnötige Verzögerungen zu vermeiden, werden die Einsender von Geldbeiträgen ersucht, die Postanweisungen, auf den Namen H. Wiele laute, nicht mehr zu benutzen, aber den Namen H. Wiele zu streichen und S. Ragerl darüber zu schreiben. Die Geldsendungen dürfen sonst nur an Kollegen Wiele ausgehändigt und müssen erst von ihm geholt werden. Couverts, auf den Namen Wiele lauten, können aufgebraucht werden, soweit solche noch vorhanden sind.

Der Kassier: S. Ragerl.

Den Mitgliedern des Verbandes zur Kenntnis, daß Kollege Sebastian Laut als erster Vorsitzender der Rechtschutzkommission gewählt wurde. Derselbe wohnt Gainerweg 9 I, und sind Gesuche um Erteilung von Rechtschutz an denselben zu richten.

Frankfurt a. M., den 16. Mai 1898.

Die Rechtschutzkommission.

Laut Beschluß des letzten Verbandstages soll die Zeitung so früh fertiggestellt und versandt werden, daß schon Freitag die Mitglieder im Besitz derselben sind. In Rücksicht auf die entlegenen Orte, wo eine abermalige Versendung resp. Austragen stattfinden muß, sind wir genötigt, die Zeitung schon Mittwoch früh drucken zu lassen und im Laufe des Tages zu versenden.

Wir müssen demnach den Schluß der Redaktion fortan auf Montag Abend festsetzen und können nur kleinere und wichtigere Sachen, Versammlungsanzeigen zc., welche Dienstag früh hier einkommen, noch Berücksichtigung für die betreffende Nummer finden. Die Einsender von Versammlungsberichten zc. werden gebeten, sich danach zu richten.

Redaktion und Expedition.

# Quittung.

Für den Kranken Kollegen Kühler in Gera ging ein: Von den Verbandskollegen aus Cornelmünster durch Noth 3,50; S. R., Hannover 1; H. W., Hannover 2 M.

Für die ausständigen Kollegen in Northeim ging ein: Von den Kollegen in Bremen 28,55; von den Kollegen in Kassel 20; von den Kollegen in Bamberg 25,20; von den Kollegen in Karlsruhe 15,85 M. Weitere Geldsendungen sind zu richten an P. Hansen, Neumünster, Klosterstr. 48, 1. Et.

# Briefkasten.

P. J. Greiz. Für vorige Nummer zu spät. Besten Gruß. Herzst. Fagen i. W. Laut Beschluß des Verbandstages dürfen Gedichte als Gratulationen nicht mehr aufgenommen werden. Uebrigens wars für vorige Nummer zu spät. Besten Gruß.

Oligschläger, Neumied. Für diesmal geht es nicht gut. Gelegentlich kann in jener Gegend eine Tour unternommen und auch Neumied zc. mitgenommen werden. Wir müssen auch die Kostenfrage in Betracht ziehen. Mache Du es nur. Die Adresse des Kartellvorsitzenden von Neumied ist in dem von der General-Kommission am 28. Februar d. J. herausgegebenen Verzeichnis nicht enthalten. Demnach scheint dort noch kein Kartell zu bestehen. Herzlichen Gruß von uns Allen.

Meiningen, Frankfurt, Hanau. Für diese Nummer zu spät. Besten Gruß.

Warrh, Salzeftadt. Für Deinen Brief haben wir müssen 20 Pf. Extrapost bezahlen. Du hättest gut die Hälfte Papier weglassen können. Besten Gruß.

Bamberg. Das Geld war an P. Hansen, Neumünster, gelangt und haben wir erst jetzt Quittung darüber erhalten. Besten Gruß.

S. Schmidt, Hamburg. Eine Zeitungsadresse auf diesen Namen ist nicht vorhanden. Wird besorgt. Besten Gruß.

Bosch, Wannheim. In dieser Form unmöglich! Sonst würden wir erreichen, was Ihr vermeiden wolltet. Zwei Brüder und Ballheim sind, Neustadt wird besorgt. Die Adresse dorthin ging an Maier, Pfalzbrauerei, deshalb kamen sie zurück. Besten Gruß.

# Änderungen in der Auszahlung der Reise-Unterstützung.

Audernach. Kollege Oligschläger, Malzfabrik Weber, Mittags von 12-1 Uhr.

Frankfurt a. M. Ludwig Edert, jetziger Vorsitzender, Unterster Zwergerweg 19 II. Auch sind sämtliche Briefe zc. an den Vorsitzenden nach dort zu richten.

# Versammlungs-Kalender zc.

## Audernach.

Unsere nächste Versammlung findet Sonntag Nachmittag 2 1/2 Uhr im Lokale Pölzer statt. Pünktliches Erscheinen erwünscht. Besonders werden einige Kollegen von Nieberrnberg ermahnt, ihre restierenden Beiträge zu entrichten, widrigenfalls nach dem Statut verfahren wird.

# Essen a. Ruhr.

Sonntag, den 12. Juni, Nachmittags 2 Uhr: Mitglieder-Versammlung bei Felchner. Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gegeben. Um zahlreiches Erscheinen wird ersucht.

# Frankenthal.

Mittwoch, den 8. Juni: Mitglieder-Versammlung. Erscheinen aller notwendig.

# Frankfurt a. M.

Montag, den 30. Mai, Vormittags 10 1/2 Uhr: Öffentliche Versammlung aller in der Brauerei beschäftigten Arbeiter bei H. Behr, Jung's Hefenteiler, Gainerweg.

Freitag, den 10. Juni, Abends 8 Uhr: Mitglieder-Versammlung im „Grünen Wald“, Allerheiligenstraße 26 b. Die Tagesordnung wird im Lokal bekannt gegeben.

# Greiz.

Sonntag, den 5. Juni, Nachmittags präzis 1 1/2 Uhr: Öffentliche Verbandsmitglieder-Versammlung in Volkshaus, Ob. Silberstraße. Tagesordnung: 1. Der Erlaß Hofa-domstg, das Koalitionsrecht betreffend, und die Stellung der organisierten Arbeiterschaft hierzu. 2. Bericht vom Verbandstag. 3. Verbandsangelegenheiten. 4. Berichte aus den Brauereien. Die organisierten Kollegen der Brauerei Waidau sowie alle unorganisierten Brauereiarbeiter und Hilfsarbeiter von Greiz und den umliegenden Orten sind freundlich eingeladen. Mitgliedsbücher mitbringen. Beiträge sind bis Juni einschl. unbedingt zu entrichten.

# Heilbronn.

Sonabend, den 4. Juni: Mitglieder-Versammlung im Gasthaus „Zur Sonne“ in Bödingen.

# Hof.

Mittwoch, den 1. Juni, Abends 8 1/2 Uhr: Monatsversammlung im Lokal des Gastwirts Egginger, früher Goldfuß, Fabrikstraße. Die Tagesordnung wird im Lokal bekannt gegeben. Sämtliche Vertrauensmänner, sowie die Mitglieder haben wegen einer wichtigen Besprechung vollständig zu erscheinen.

# Köln a. Rh.

Am 30. Mai (Pfingstmontag): Öffentliche Brauereiverammlung im Lokale des Herrn Junhoff, Perlengaben, wozu die Kollegen von Mühlheim und Rall freundlichst eingeladen sind. Tagesordnung: 1. Wie stellen sich die Brauereiarbeiter zur Reichstagswahl? Referent: Genosse Gilsbach; 2. Berichterstattung vom Verbandstag; 3. Verschiedenes. Die Mitglieder in den hiesigen Brauereien nehmen überhand, die Organisation läßt noch viel zu wünschen übrig, deshalb ist zahlreiches Erscheinen unbedingte Notwendigkeit.

# Meiningen.

Sonabend, den 4. Juni, Mittags 12 Uhr: Versammlung bei Holzheimer. Zahlreiches Erscheinen notwendig.

# Reutlingen.

Sonntag, den 5. Juni, Nachmittags 2 Uhr: Versammlung im Gerberthor. Die Mitglieder werden ersucht, vollständig und pünktlich zu erscheinen.

# Schweinfurt.

Sonntag, den 5. Juni, Nachmittags 2 Uhr: Monats-Versammlung bei Hoffmann. Der wichtigen Tagesordnung wegen ist allseitiges Erscheinen erwünscht.

# Inserate.

Um die Adresse des Kollegen Bartsch aus Langenbielau ersucht höflichst die Expedition dieser Zeitung.

# Unlieb verspätet!

Unsern Freunde und ersten Vorsitzenden Paul Steizer zu seinem am 16. d. Mts. stattgefundenen Wiegenfeste die herzlichsten Glückwünsche.

Die Verbandsmitglieder der Bahnhalle Deßau. Paul läßt Du in der nächsten Versammlung was merken?

Unsern Kollegen Heinrich Kökebeck und seiner lieben Frau Friederike, geb. Richter, zu dem am 21. d. Mts. stattgefundenen Hochzeitsfeier die herzlichsten Glück- und Segenswünsche.

Die Verbandskollegen der Brauerei Wattermann u. Co., Hagen.

Unsern Vertrauensmann Max Renner und seiner lieben Frau Lydia, geb. Trommer, zu dem am 21. d. Mts. stattgefundenen Hochzeitsfeier nachträglich die herzlichsten Glück- und Segenswünsche.

Die organisierten Brauer der Vereinsbrauerei Greiz i. W.

Die Bahnhalle Aschaffenburg fühlt sich veranlaßt, den Frankfurter und Hanauer Kollegen und den Aschaffenburgern Genossenschaft ihren Dank für die zahlreiche Beteiligung bei ihrem Einigungsfeier auszusprechen, insbesondere Herrn E. Graf aus Frankfurt für die erhebende Festrede, dem Arbeiter-Gesangsverein für seine Gesangs-Vorträge, Frau Schmid aus Aschaffenburg für ihre unerwünschte Beihilfe.

J. A.: Das Komitee.

# Hannover.

Allen Kollegen und Freunden empfehle meinen neu eingerichteten

# Gasthof u. Restaurant,

Schillerstraße 4. Gute und billige Küche, sowie ff. Bier. — Keineswegs u. gutes Regis zu jedem Preise. Mache noch besonders auf mein großes Klubzimmer aufmerksam.

# Hochachtungsvoll

# Hans Wilhelm,

Schillerstr. 4, gerade Straße vom Bahnhof.

Um die Angabe der Adresse des Herrn Braumeister Oskar Seidel, früher Malzmeister in der Aktien-Malzfabrik Gommern, ersucht höflichst die Expedition dieser Zeitung.

Die irrtümlich gethane Aeußerung des Brotlieferanten gegen den Brauer Oskar Schirmer in Nr. 21 dieser Zeitung fühlen sich die Kollegen der Kronenbrauerei Wiesbaden verpflichtet, zu widerrufen.

# Berlin.

Empfehle allen Kollegen mein neu eingerichtetes Restaurant mit Zentral-Herberge Neue Friedrichstrasse 20 (Ecke Königstraße, i. d. Nähe des Bahnhofes Alexanderplatz).

Hochachtungsvoll Fritz Preuss.

# Hamburg.

Allen Verbandsmitgliedern wird der Brauerverkehr von P. Meyer, Weststraße 7 (in der Nähe des Berliner und Klosterthor-Bahnhofes), bestens empfohlen. Dasselbst Arbeitsnachweis.

# Georg Gehrig,

Frankfurt am Main-Sachsenhausen, Schulstr. 12, liefert die besten nur handgestrickten Schafwoll-Socken nebst prima Leibwäsche.

# Brauer- und Mälzer-Mützen

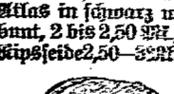
sowie Hüte in sämtlichen Neuheiten der Saison empfehle bei bester Ausführung und billigsten Preisen.



Jockey-Mütze in allen Farben, von 1-1,75 M.



Klapp-Mütze, Stoffmützen von 1 bis 2 M., Seide u. Atlas in schwarz u. bunt, 2 bis 2,50 M., Kipsseide 2,50-3 M.



Steife Brauer-Mütze in Tuch, blau und grün, von 1,75 bis 2 M.

## Stoffproben

siehen franco zu Diensten.

Bei Bestellungen nach an der halb erbitte Kopfwerte in Zeilennummern angegeben.

Bersand erfolgt per Nachnahme; bei 12 Stück franco.



Strand-Mütze in Stoff und Seide, in jeder beliebigen Farbe, von 1,25 bis 3 M.



Steife Brauer-Mütze in Tuch, blau und grün, von 1,75 bis 2 M.

## Breite Klappmütze

in Sammet, Seide u. Stoff.

Dresden, Schillerstraße 58. Carl Fiedler, Dresden, Schillerstraße 58.

**München.**  
Restaurant „Zur Bavaria-Brauerei“, Landsberger Strasse 70-72.  
Empfehle meine freundlichen Lokalitäten, Gesellschaftszimmer und Saal, hochfeines Bier aus der Union-Brauerei einer geneigten Beachtung.  
Mittagstisch von 40 Pfg. an.  
Mühingsvoll  
Josef Hönigschmid.

**C. R. Wittber Chemnitz**  
28 Müllerstr. 28.  
Fabrikant der altbekanntesten Chemnitzer Holzschuhe, desgl. Schlappschuhe, Pflüschschuhe, Mälzer-Bantoffeln.

**Neu! Neu! Neu!**  
Trompeten-Mundharmonika.  
(Großartige Erfindung.) Durch das so sanftreich konstruierte angebrachte Trompeten-Halsrohr ist der Ton überaus reich, isoliert laut und „sehr effektiv“!!! Alles weit übertrifft! Jeder Harmonikaspieler ist thatsächlich von dieser Neuheit hoch-entzückt. Doppelstimmig, extra ff. Stimmen. Die größte Erzeugungsanstalt wird besonders durch die neue Schule geboten, womit Jedermann wirklich dieses herrliche Instrument sofort spielen kann (schönste Lieder, Tänze zc.). Preis mit Schule nur 2,75 M. gegen Marken franco, Nachnahme 30 Pf. mehr.  
C. R. Scholz, Musikexport, München.

Buchhandlung Vorwärts, Berlin SW., Bentzstraße 2.  
Sobald erschienen:  
**Handbuch für sozialdemokratische Wähler.**  
Eleganter Bändchenband.  
26 Bogen stark. Preis 3 Mark. Porto 20 Pfg.  
Das „Handbuch“ bietet, unter sozialdemokratischem Gesichtspunkt, nicht bloß eine Kritik aller bürgerlichen Parteien und aller Gesetzes- und Steuervorlagen, die seit 1893 dem Reichstag vorgelegt wurden und somit eine Geschichte des letzten Reichstags, sondern es liefert auch reiches Material zur Beurteilung unserer ganzen politischen Zustände und widerlegt alle die landläufigen Einwendungen gegen die Sozialdemokratie.

**Errichtung einer Brauerei in Mariazell**  
(Steiermark).  
Die Marktgemeinde verpachtet ein käuflich erworbenes Fabrikgebäude mit einem Betriebsraum von 800 m<sup>2</sup> auf längere Zeit.  
Hofraum m. 1500 m<sup>2</sup>, 3 Wohnhäuser, sehr gutes Wasser. Diese Anlage ist gewiß als Brauerei vorzüglich geeignet.  
Im Umkreis von 50 Kilometern existiert keine Brauerei und muß jährlich ein Quantum von ca. 4000 Hektoliter über das Gebirge per Achse zugeführt werden.  
Alle nähere Auskunft erteilt das Verwaltungskomitee in Mariazell.  
Viktor Lang, Ohmann.

**Korkfabrik**  
zu übernehmen. Nur leistungsfähige Etablissements, welche den Anforderungen größerer Brauereien zu jeder Zeit entsprechen können, werden berücksichtigt.  
Wer liefert pa. Filtermasse?  
Off. sub. „Filtermasse u. Kork“ an G. L. Daube & Co., Augsburg.

**Joh. Dohm**  
Spezialgeschäft f. Bierbrauer, Kiel, Winterbeckerstr. 12,  
empfehlen in bekannter Güte: gute, dauerhafte Semden, bunt und normal, Unterhosen, Socken, wollene Westen, Arbeitshosen, Seiden- und Tuchmägen, Holzschuhe, Pflüschschuhe, Mälzer-Bantoffeln, große Koffer, Handkoffer, Biertrüge u. s. w.  
Preisliste gratis.  
Drittungs- marken  
Nabattmarken  
Kaufschul- stempel  
sowie alle  
Druckarbeiten  
in Buch- und  
Steindruck  
Liefert sauber und preiswert  
Konrad Müller,  
Schlehdorf-Leipzig.  
Zusätzliche Preislisten gratis.